

„Nun freu ich mich auf Pfingsten...



... nicht im Geringsten“. Sagt Heinz Erhardt in einem Gedicht. Geschenke gibt's auch nicht. Keine Süßigkeiten, die das Fest irgendwie beschreiben. Pfingsten ist der Feiertag, der für Menschen ohne Bezug zum Christentum wohl am wenigsten greifbar ist.

Das Kind in der Krippe zu Weihnachten ist weitgehend bekannt, bei Ostern wird es schon schwieriger den Grund des Festes zu finden, aber was soll denn zu Pfingsten sein? Mit Heiligem Geist können viele Menschen unserer Zeit nichts mehr anfangen. Ein kleines Gespenst - huhu - sacht schwebend und irgendwas anstellend? Natürlich nicht, aber wie lässt sich Gottes Geist greifbar und erfahrbar machen, wie können wir ihn erklären?

Als Jesus seinen Jüngern den Heiligen Geist versprach ging es ihnen nicht anders. Sie hatten keine Ahnung was oder genauer wer das sein würde, der da kommen sollte. Der Einzige, der ihre Fragen beantworten konnte, war der Heilige Geist selber.

Viele Menschen waren in Jerusalem zusammengekommen, damals zu Pfingsten. Es war ein buntes Durcheinander der unterschiedlichsten Nationalitäten, die es im römischen Reich alles so gab. Alle wollten fröhlich sein und das Schawuot feiern, eines der großen jüdischen Wochenfeste, das an die Offenbarung der Tora auf dem Berg Sinai erinnert. Doch was die Menschen dann erlebten, war etwas viel Größeres. So wie den Juden die steinernen Tafeln des Gesetzes offenbart wurden, so offenbarte sich Gott selbst auf einmal jedem von ihnen. Einfache Menschen standen auf den Straßen und predigten und alle konnten sie gleichzeitig, jeder in seiner Sprache, verstehen. Die Männer erzählten von Jesus Christus, dem Reich Gottes und 3.000 Menschen wurden gläubig – Wirken des Heiligen Geistes, das alle Fragen beantwortet.

Wie oft geht uns das so? Wie oft wollen wir Gottes Wirken mit Logik oder Naturwissenschaft begründen und stoßen dabei nur an unsere menschlichen Grenzen. Gott geht eben weit über unsere vergängliche Wirklichkeit hinaus. Hier heißt es vertrauen in das, was ich eben nicht einfach erklären kann, vertrauen in das, was Teil meiner erlebten Realität werden will. So wie bei den Menschen, damals zu Pfingsten in Jerusalem. Der Heilige Geist will sich selbst erklären, will sich selbst greifbar machen, will erlebt werden und wir müssen ihm „nur“ die Chance dazu geben – vielleicht einmal aufhören ihn erklären zu wollen.

Pfingsten gibt es weder Pfefferkuchen noch Osterhasen, doch die Möglichkeit Gott nahezukommen, weil er sich uns selbst in seinem Heiligen Geist offenbart. Und deshalb freu ich mich auf Pfingsten!

Elke Heckmann

